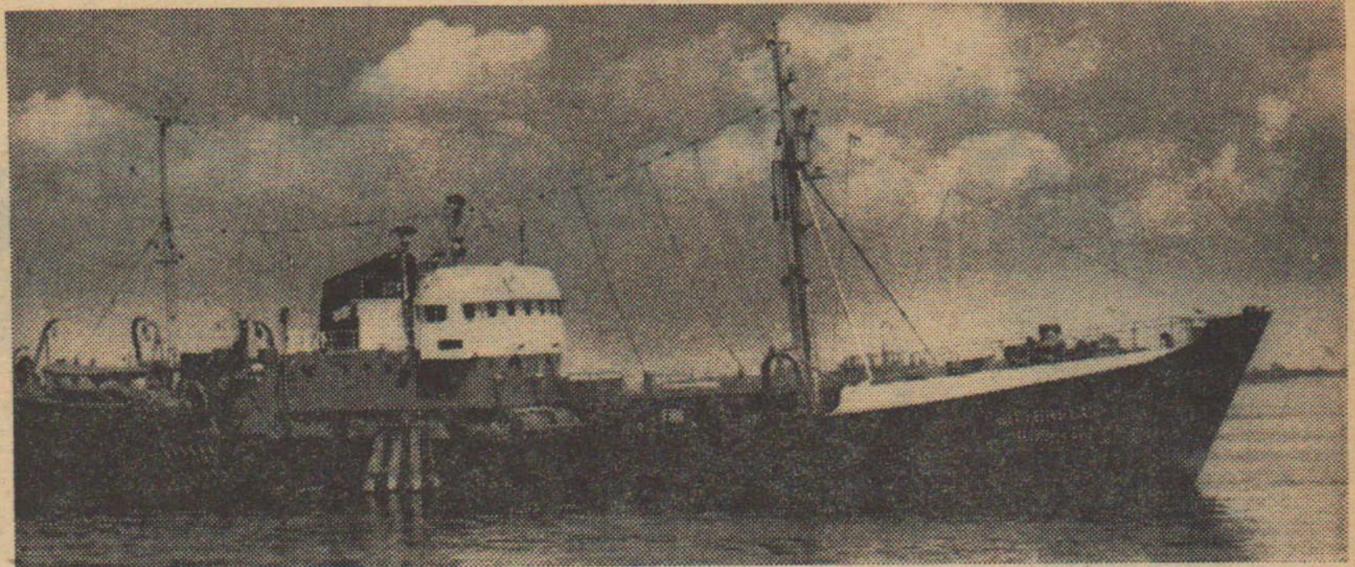


Eine Auswertung:
**Trawler
„Görlitz“
auf Forschungsreise**



Ein Schiff gleichen Typs, ROS 224 „Görlitz“, war auf Forschungsreise

ROS 224 lief am 18. April aus dem Hafen Rostock-Marienehe aus. Die Leitung der Forschungsreise hatte der Kapitän Holst, als Vertreter des Instituts für Hochseefischerei nahm der Dipl. Fischwirt Voß teil. Das Ziel der Reise war in erster Linie, die Fangplätze vor Ostgrönland, die schon seit vielen Jahren von westdeutschen Schiffen mit zeitweilig gutem Erfolg aufgesucht werden, auch für unsere Flotte zu erkunden. Auf Grund fehlender Anzeigen konnte die pelagische Fischerei vor Ostgrönland nicht erprobt werden.

1. Cap Bille-Bank und Fylkir-Bank

Einschätzung der Fangplätze von Fylkir-Bank bis Cap Walöe

Am 27. April erreichten wir den Fangplatz Cap Bille-Bank und setzten dort das erste Mal um 13.50 Uhr aus. Zu dieser Zeit befand sich die gesamte bei Ostgrönland fischende westdeutsche Flotte auf der Cap Bille-Bank. Diese Bank ist sowohl in ihrer Innenkante als auch an der Außenkante in den Tiefen von 300 bis 450 m befischbar. Der Grund besteht aus Schlick und Steinen. An der Außenkante von der Cap Bille-Bank bis zur Fylkir-Bank erstreckt sich ein Rücken von 380 bis 410 m Tiefe, der nach beiden Seiten wieder abfällt und nur mit genauen Radarpeilungen in Schlepprichtung von 340 Grad zu befischen ist. Der Grund auf diesem Rücken ist einigermaßen befischbar.

Auf diesen beiden Fangplätzen Cap Bille-Bank und Fylkir-Bank wurde von uns etwas länger als einen Tag gefischt, wobei in sechs

Hols etwa 60 Korb Kabeljau und Rotbarsch gefangen werden konnten. Das entspricht einem Fang pro Schleppstunde von etwa 0,7 t.

Der Kabeljau, der hauptsächlich auf der Cap Bille-Bank gefangen wurde, hatte eine gute Qualität und war im allgemeinen zwischen 70 bis 85 cm lang. Von den Kapitänen der westdeutschen Schiffe ist uns bekannt, daß die Konzentration des Kabeljaus für die Zeit unseres Aufenthaltes am Fangplatz ihren Höhepunkt bereits überschritten hatten. Das beweist auch der Reifezustand der Kabeljaue, von denen bereits die Mehrzahl abgelaicht bzw. schon wieder im Stadium der Ruhe waren.

Auf dem Rücken von der Fylkir-Bank bis zur Cap Bille-Bank wurden Rotbarschkonzentrationen gefunden. Der Rotbarsch gehörte ausschließlich dem Marinstyp an und besaß mit Durchschnittslängen zwischen 45 bis 55 cm eine ausgezeichnete Qualität.

2. Fangplatz Cap Adelaer

Die nördliche Grenze des Fangplatzes wird durch die Peilung 270° und 32 sm Abstand von Cap Adelaer, die südliche Grenze durch die Peilung 297° und 30 sm Abstand von Cap Adelaer gebildet. Von 297° bis 280° und 30 sm Abstand können die Tiefen von 350 bis 450 m befischt

werden. Von 280° und 30 sm bis 270° und 32 sm Abstand kann in 360 bis 420 m Tiefe gefischt werden. Der Grund ist auf der Peilung zwischen 280° bis 270° sehr rau, während der Grund auf dem südlichen Teil der Bank gut zu befischen ist.

3. Fangplatz Tordenskjold

Der Fangplatz ist in der Peilung 305° und 31,5 sm Abstand von Cap Tordenskjold von 400 m (Innenkante) über 300 m bis 350 m (Außenkante) zu befischen. Diese Angaben beziehen sich auf einen Hol von etwa einer Stunde, die Schlepprichtung beträgt dabei 20° bis 40°. Der Grund ist auf dieser Peilung einigermaßen gut zu befischen. Eine besondere Gefahr bildet jedoch der Rücken mit 300 m Wassertiefe, auf dem oft Hacker gefahren werden.

Zwischen den Peilungen 295° und 26 sm Abstand und 297° und 22 sm Abstand von Cap Tordenskjold zieht sich ein Rücken in 170 bis 190 m Tiefe entlang, der nach Süden und zur Landseite zu stark abfällt. Auf diesem Rücken kann in 270° bis 300° und auf Gegenkurs geschleppt werden. Der Grund ist auf dem Rücken sehr rau, so daß man selten einen Hol von 30 Minuten Schleppzeit ohne Hacker und Netzschaden machen kann.

16 Hols

Während der etwa eineinhalb Tage, die von uns bei Tordenskjold gefischt wurden, konnten 16 Hols gemacht werden, mit denen 340 Korb Kabeljau und Rotbarsch gefangen werden konnten. Das entspricht einem Fang pro Schleppstunde von etwa 1,9 t. Die Kabeljaue waren ebenfalls wie bei Cap Bille-Bank zum größten Teil abgelaicht. Mit Durchschnittslängen zwischen 60 bis 80 cm waren die Kabeljaue jedoch kleiner als auf der vorher genannten Bank.

Die Rotbarschfänge setzen sich mit unterschiedlichen Anteilen der Typen Marinus und Mentella zusammen. Beide Typen unterscheiden sich deutlich voneinander in den Längen. Während die Rotbarsche des Mentellatyps einen Gipfel bei 38 bis 40 cm zeigen, liegt der Gipfel des Marinstyps bei 48 bis 50 cm.

4. Fangplatz Cap Discord

Der Fangplatz ist von 300° und 29 sm Abstand bis 293° und 26,8 sm Abstand von Cap Discord zu befischen. Der Grund ist von 300 bis 350 m Tiefe sehr rau und schwer zu befischen. Von 350 bis 450 m sind die Grundverhältnisse etwas besser. Von uns wurde hier nur ein Hol gemacht. Nach Aussagen westdeutscher Kapitäne sollen zeitweilig gute Rotbarschfänge zu erzielen sein. Als wir am 9. Mai am Fangplatz erschienen, lagen die Fänge zwischen 10 bis 30 Korb Rotbarsch pro Hol. Pro Hol wurde im Höchsthalle bis zu einer Stunde geschleppt. Nachts ist wegen der zu geringen Fänge keine Fischerei möglich.

5. Fangplatz Cap Wallöe

Die nördliche Bank ist in der Peilung von 314° und 33 sm Abstand bis 300° und 29 sm Abstand an der Außenkante von 300 bis 380 m befischbar. Es ist jedoch mit schweren Hackern in dieser Tiefe zu rechnen. Die Tiefen 380 m und mehr sollten nach Möglichkeit gemieden werden, da hier weicher Schlickgrund beginnt und bei jedem Hol mit dem Verlust des Unternetzes gerechnet werden muß.

Ein Rücken in 300 m Tiefe im Süden und 250 m Tiefe im Norden verbindet die Außen- mit der Innenkante, die ebenfalls von 330 m in den angegebenen Peilungen bis zu 29 sm Abstand befischbar ist. Die Innenkante ist gegenüber der Außen-

kante wesentlich schwerer zu befischen, da der Grund rau und steinig ist.

Südliche Bank

Dampft man von der nördlichen zur südlichen Bank mit 200°, so fällt die Tiefe bei der Peilung Wallöe 314° bis auf 1000 m ab, danach steigt der Grund allmählich wieder an.

Auf der südlichen Bank wird in der Peilung 331° und 39 sm Abstand auf 600 m Wassertiefe ausgesetzt und das Geschirr mit 10° bis 20° zur Steilkante hin ausgedampft, so daß, wenn die Kurrleinen im Sliphaken fest sind, man sich auf der gewünschten Wassertiefe befindet.

Gefischt wird auf der südlichen Bank in Tiefen von 300–480 m, wobei von 300 bis 350 m einigermaßen guter Fischgrund vorhanden ist. In 360 m liegen jedoch einige schwere Hacker, die meistens zu Totalverlusten führen. Von 360 bis 400 m Tiefe ist der Grund sehr rau und schwer befischbar. Die Tiefen über 400 sind wieder etwas besser zu befischen, da hier der Grund langsam zur Steilkante hin abfällt.

Holst, Kapitän/Voss, Biologe
Aus „Informationen der Woche“
Nr. 22/64 des Instituts für Hochseefischerei

(Fortsetzung folgt)

Kurz und aktuell

In der Sowjetunion befinden sich gegenwärtig ein Motorschiff mit 15 Tonnen Ladefähigkeit, ein Binnenmotorboot mit einem 60-PS-Motor und 100 Rettungsboote aus glasfaserverstärkten Platten sowie Fußbojen und andere Plasteerzeugnisse für die Schifffahrt in probeweisem Betrieb.

Die amerikanischen Schiffswerften fordern von ihrer Regierung Unterstützung in Form von Steuererleichterungen für den Bau automatisierter Schiffe und für die Standardisierung der Bauteile.

Die Hamburger Werft Blohm & Voss baut zur Zeit vier Schnellfrachter für den Ostasien-Dienst mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten, die zu den schnellsten Einheiten der westdeutschen Flotte gehören werden.

In Schweden sind die Lohnkosten je produzierte Bruttoregistertonne am niedrigsten in der Welt, was auf den hohen Grad der Rationalisierung und Spezialisierung der Arbeiten zurückzuführen ist.